



Henrik Ibsen Gespenster

Text und Kommentar
Suhrkamp BasisBibliothek

Suhrkamp BasisBibliothek 145

Diese Ausgabe der »Suhrkamp BasisBibliothek – Arbeits-
texte für Schule und Studium« bietet nicht nur Henrik
Ibsens Schauspiel *Gespenster* in der Übersetzung von
Angelika Gundlach, sondern auch einen Kommentar, der
alle für das Verständnis des Stücks erforderlichen Infor-
mationen enthält: die Entstehungsgeschichte, die Wir-
kungsgeschichte, einen Überblick über die verschiedenen
Deutungsaspekte und die thematischen Schwerpunkte,
Literaturhinweise sowie ausführliche Wort- und Sach-
erläuterungen.

Helmut Nobis, geb. 1947, lebt und arbeitet in Krefeld. Ver-
öffentlichungen zu Christoph Martin Wieland, Heinrich
Heine, Gabriel García Márquez, zum bürgerlichen Trau-
erspiel, zur Literaturtheorie und -methodologie sowie zur
Literaturgeschichtsschreibung. Für die Suhrkamp Basis-
Bibliothek kommentierte er: Joseph von Eichendorff, *Das
Marmorbild* (SBB 135); Theodor Fontane, *Frau Jenny
Treibel* (SBB 109) und *Irrungen, Wirrungen* (SBB 81); Jo-
hann Wolfgang Goethe, *Egmont* (SBB 127); Heinrich von
Kleist, *Amphitryon* (SBB 117) und *Das Erdbeben in Chili.
Die Marquise von O.... Die Verlobung in St. Domingo*
(SBB 93); Friedrich Schiller, *Don Karlos* (SBB 88); Stefan
Zweig, *Schachnovelle* (SBB 129) sowie Cees Nooteboom,
Die folgende Geschichte (SBB 139).

Henrik Ibsen

Gespenster

Ein Familiendrama in drei Akten

Deutsch von Angelika Gundlach

Mit einem Kommentar von Helmut Nobis

Suhrkamp

Der vorliegende Text folgt der Ausgabe: Henrik Ibsen, Gespenster. Ein Familiendrama in drei Akten. Deutsch von Angelika Gundlach. Suhrkamp Theatertext. Frankfurt am Main 2004.

Erste Auflage 2020
Originalausgabe
Suhrkamp BasisBibliothek 145

© Text: Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2004
Deutschsprachige Aufführungsrechte beim Suhrkamp Verlag Berlin
© Kommentar: Suhrkamp Verlag Berlin 2020
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: pagina GmbH, Tübingen
Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Umschlagabbildung: Henrik Ibsen, um 1900, Foto: akg-images, Berlin
Umschlaggestaltung: Regina Göllner und Hermann Michels
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-18945-0

Inhalt

Henrik Ibsen, Gespenster. <i>Ein Familiendrama in drei Akten</i>	7
Kommentar	
Zeittafel	91
Entstehungs- und Wirkungsgeschichte	95
Deutungsaspekte	120
Literaturhinweise	146
Wort- und Sacherläuterungen	150

「Gespenster」

Ein Familiendrama in drei Akten

Die Personen

Frau Helene Alving, Witwe des Hauptmanns und
Kammerherrn Alving

Osvald Alving, ihr Sohn, Maler

5 Pastor Manders

Tischler Engstrand

Regine Engstrand, im Hause bei Frau Alving

(Das Stück spielt auf Frau Alvings Landgut an einem großen Fjord im westlichen Norwegen.)

Erster Akt

(Ein geräumiges Wohnzimmer zum Garten, mit einer Tür an der linken Seitenwand und zwei Türen an der Wand rechts. In der Mitte des Zimmers ein runder Tisch mit Stühlen; auf dem Tisch liegen Bücher, Zeitschriften und Zeitungen. Im Vordergrund links ein Fenster, am Fenster ein kleines Sofa mit einem Nähtisch davor. Im Hintergrund setzt sich das Zimmer in einen offenen, etwas schmaleren Wintergarten fort, der nach außen hin durch Glaswände mit großen Scheiben abgeschlossen ist. An der rechten Seitenwand des Wintergartens führt eine Tür hinunter in den Garten. Durch die Glasscheiben sieht man undeutlich eine düstere, von Dauerregen verschleierte Fjordlandschaft.)

(Tischler Engstrand steht hinten an der Gartentür. Sein linkes Bein ist etwas verkrümmt; unter der Stiefelsohle hat er einen Holzklötz. Regine, mit einer leeren Blumenspritze in der Hand, hindert ihn daran, näher zu kommen.)

REGINE (mit gedämpfter Stimme.) Was willst du? Bleib draußen. Du bist ja tropfnass.

20 ENGSTRAND Das ist Gottes Regen, mein Kind.

REGINE Ein Teufelsregen ist das.

ENGSTRAND Jesus, wie du redest, Regine. (Humpelt ein paar Schritte in den Raum.) Was ich sagen wollte ...

REGINE Stampf nicht so mit dem Fuß, Mensch! Der junge Herr schläft oben.

ENGSTRAND Schläft – jetzt? Am helllichten Tag?

REGINE Das geht dich nichts an.

ENGSTRAND Ich war auf ner Sauftour gestern Nacht –

REGINE Glaub ich gern.

30 ENGSTRAND Wir Menschen sind schwach, mein Kind –

REGINE Sind wir wohl.

ENGSTRAND – und die Versuchungen, weißt du, sind man-

nigfach in dieser Welt –, aber bei Gott, trotzdem war ich
heut früh halb sechs bei meiner Arbeit.

REGINE Ja, ja, verschwinde jetzt. Ich will keine ⁷«Rendez-
vous» mit dir.

ENGSTRAND Was willst du nicht? 5

REGINE Ich will nicht, dass man dich hier sieht. So, hau
schon ab.

ENGSTRAND (*kommt ein paar Schritte näher.*) Bei Gott, erst
wenn ich mit dir geredet habe. Heut Nachmittag werd
ich fertig mit meiner Arbeit unten am Schulhaus, und 10
heut Abend geht's mit dem Dampfer zurück in die Stadt.

REGINE (*murmelt.*) Gute Reise!

ENGSTRAND Danke, mein Kind. Morgen wird ja hier das
Asyl* eingeweiht, und da ist einiges zu erwarten an al- 15
koholischen Getränken, du verstehst. ⁷«Aber Jakob Eng-
strand soll keiner was nachsagen, der kann sich fernhal-
ten, wenn die Versuchung kommt.»

REGINE Ach!

ENGSTRAND So viele feine Leute tauchen hier morgen auf.
Pastor Manders wird auch erwartet aus der Stadt. 20

REGINE Der kommt schon heute.

ENGSTRAND Siehst du. Und der soll mir verdammt noch
mal nichts nachsagen können, kapiert.

REGINE Aha, so ist das!

ENGSTRAND Was ist so? 25

REGINE (*sieht ihn fest an.*) Was führst du jetzt wieder im
Schilde mit Pastor Manders?

ENGSTRAND Pst, pst, bist du verrückt? *Ich* mit Pastor Man-
ders? O nein, Pastor Manders ist immer sehr nett zu mir.
Worüber ich mit dir reden wollte: Heut Nacht fahr ich 30
also wieder zurück nach Hause.

REGINE Von mir aus, je eher, desto besser.

ENGSTRAND Ich will dich mitnehmen, Regine.

REGINE (*mit offenem Mund.*) Du willst mich –? Was sagst
du? 35

Unterkunft für
Notleidende,
hier: Kinder

ENGSTRAND Ich will dich mitnehmen, nach Hause, sag ich.
REGINE (*höhnisch.*) Nie im Leben kriegst du mich zu dir nach Hause.

ENGSTRAND Das werden wir noch sehen.

5 REGINE Verlass dich drauf, das werden wir. ¹Ich, aufgewachsen bei der Kammerherrin Alving –? Ich, beinahe wie ein eigenes Kind –? Ich, zurück zu dir? In so ein Haus? Pfui Teufel!¹

ENGSTRAND Verdammt, was soll das? Du widersetzt dich
10 deinem Vater, Mädel?

REGINE (*murmelt, ohne ihn anzusehen.*) Du sagst oft genug, ich hätte mit dir nichts zu tun.

ENGSTRAND Ach was, vergiss es –

REGINE Hast du mich nicht oft beschimpft und gesagt, ich
15 wär eine –? Fi donc!*

(franz.) Pfui, geh' mir weg!

ENGSTRAND Bei Gott, so ein hässliches Wort hab ich nie gesagt.

REGINE Ich hör noch, was du gesagt hast.

ENGSTRAND Doch nur, wenn ich hinüber war – hm. Die
20 Versuchungen sind mannigfach in dieser Welt, Regine.

REGINE Ach!

ENGSTRAND Und wenn deine Mutter ihren Rappel gekriegt hat. Mit irgendwas musste ich sie doch ärgern, mein Kind. Immer hat sie die Feine gespielt. (*Ahmt sie nach.*)

25 »Lass mich los, Engstrand! Lass mich! Ich war drei Jahre bei Kammerherr Alving auf Rosenvold*!« (*Lacht.*)
1 Jesus; sie konnte nie vergessen, dass der Hauptmann Kammerherr wurde, als sie da in Stellung war.¹

(norw.) Rosenfeld

REGINE Arme Mutter – die hast du beizeiten zu Tode gequält.
30

ENGSTRAND (*strafft sich.*) Natürlich, ich bin an allem schuld.

REGINE (*wendet sich ab, halblaut.*) Uff – ! Und dann noch das Bein.

35 ENGSTRAND Was sagst du, mein Kind?

REGINE Pied de mouton.*

ENGSTRAND Ist das englisch?

REGINE Ja.

ENGSTRAND Ja, ja, gelernt hast du was hier draußen, das zahlt sich jetzt aus, Regine. 5

REGINE (*nach kurzem Schweigen.*) Was wolltest du von mir in der Stadt?

ENGSTRAND Du fragst, was ein Vater will von seinem einzigen Kind? Ich, ein einsamer, verlassener Witwer.

REGINE Komm mir nicht mit dem Gewäsch. Was willst du von mir in der Stadt? 10

ENGSTRAND Gut, ich sag es dir, ich fang jetzt was Neues an.

REGINE (*verächtlich.*) Nicht zum ersten Mal, es ging immer schief.

ENGSTRAND Diesmal wirst du dich wundern, Regine! – Hol mich der Teufel, wenn – 15

REGINE (*stampft auf.*) Lass das Fluchen!

ENGSTRAND Pst, pst, wo du recht hast, hast du recht, mein Kind! Nur, was ich sagen wollte – ich hab einiges auf die hohe Kante gelegt bei der Arbeit an dem neuen Asyl. 20

REGINE So? Schön für dich.

ENGSTRAND Was soll man machen mit dem Geld, hier in der Provinz?

REGINE Und weiter?

ENGSTRAND Ich dachte, ich steck das Geld in was rein, das sich lohnt. So eine Art Lokal für Seeleute – 25

REGINE Uff!

ENGSTRAND Ein richtig feines Lokal, verstehst du – nicht so ein Schweinestall für Matrosen. Nein, verdammt noch mal – was für Kapitäne und Steuermänner und richtig feine Leute, verstehst du. 30

REGINE Und ich soll –?

ENGSTRAND Mithelfen, ja. Du lässt dich einfach nur sehen, verstehst du. Verdammt, du wirst es nicht schwer haben, mein Kind. Du kannst tun und lassen, was du willst. 35

REGINE Soso, ja!

ENGSTRAND Eine Frau muss ins Haus, das ist klar. Abends,
da machen wir es uns ein bisschen gemütlich mit Gesang
und Tanz und so weiter. Vergiss nicht, das sind Männer,
5 die zur See fahren, auf allen Weltmeeren! (*Nähert sich.*)
Sei nicht dumm, Regine, steh dir nicht selbst im Weg.
Was kann aus dir werden hier draußen? Was nützt es dir,
dass die Frau dich was hat lernen lassen? Die Kinder
sollst du hüten in dem neuen Asyl, hab ich gehört. Ist *das*
10 vielleicht was für dich? Bist du so scharf darauf, dich
fertigzumachen für die dreckigen Bälger*?

Unartige
Kinder

REGINE Nein, wenn es nach *mir* ginge, dann –. Na ja, das
kann noch werden. Das kann noch werden!

ENGSTRAND Was kann werden?

15 REGINE Vergiss es. – Hast du viel Geld gespart hier drau-
ßen?

ENGSTRAND Alles in allem sieben-, achthundert Kronen.

REGINE Nicht schlecht.

ENGSTRAND Als Startkapital reicht's, mein Kind.

20 REGINE Gibst du mir nicht was ab von dem Geld?

ENGSTRAND Bei Gott, nein, ich denk nicht dran.

REGINE Schickst du mir wenigstens einen Kleiderstoff?

ENGSTRAND Komm du mit mir in die Stadt, da schenk ich
dir Kleiderstoffe, soviel du willst.

25 REGINE Ach was, die kauf ich mir selber, wenn ich Lust
hab.

ENGSTRAND Nein, geführt von der Hand eines Vaters, das
ist besser, Regine. Ich kann ein hübsches Haus in der
Lille Havnegaden* kriegen. Ohne viel Bargeld, und *da*
30 könnt man was draus machen, ne Art Seemannsheim.

(norw.) Kleine
Hafenstraße:
vgl. 76.29.

REGINE 「Ich *will* nicht zu dir! Ich hab mit dir nichts zu tun.
Geh schon!

ENGSTRAND Du wärst verdammt noch mal nicht lange bei
mir, mein Kind. *Leider*, muss ich sagen. Wenn du es
35 richtig anstellst. Ein hübsches Mädels bist du geworden
in den letzten Jahren –

REGINE Und –?

ENGSTRAND Würd wohl nicht lange dauern, dann käm ein
Steuermann – ja, vielleicht ein Kapitän –

REGINE So einen Mann heirate ich nicht. Seeleute haben
kein *Savoir-vivre**.

(franz.)
Lebensart

ENGSTRAND Kein was?

REGINE Seeleute kenn ich, sage ich. Das sind keine Männer
zum Heiraten.

ENGSTRAND Dann lass es eben. Lohnt sich auch ohne das.
(*Vertraulicher.*) ⁷ Damals – der Engländer – der mit der
Yacht – dreihundert Speziestaler hat er bezahlt, und sie
war nicht hübscher als du.⁷

REGINE (*geht auf ihn los.*) Raus!

ENGSTRAND (*weicht zurück.*) Na, na, du schlägst doch
wohl nicht gleich zu.

REGINE Doch! Redest du so von Mutter, schlage ich. Raus
jetzt, hau ab! (*Drängt ihn in Richtung Gartentür.*) Und
knall nicht mit den Türen; der junge Herr Alving –

ENGSTRAND Schläft, jaja. Allerhand, wie du dich sorgst um
den jungen Herrn Alving. – (*Leiser.*) ⁷ Aha, ist das viel-
leicht *derjenige*, welcher –?⁷

REGINE Raus, sofort! Du spinnst, Mensch! Nein, nicht da
lang. Da kommt Pastor Manders. Geh hinten rum!

ENGSTRAND (*nach rechts.*) Jaja, ich geh schon. Aber red
mal mit *ihm*, der da kommt. *Der* wird dir sagen, was ein
Kind seinem Vater schuldig ist. Und dein Vater bin ich ja
nun mal. Kann ich beweisen, mit dem Kirchenbuch*.

Anspielung
auf die
Fälschung im
Kirchenbuch:
vgl. 54.6

(*Er geht durch die zweite Tür hinaus, die Regine geöffnet
hat und hinter ihm wieder schließt.*)

REGINE (*betrachtet sich eilig im Spiegel, fächelt sich mit
dem Taschentuch Luft zu und rückt ihren Kragen zu-
recht; dann beschäftigt sie sich mit den Blumen.*)

PASTOR MANDERS (*im Mantel und mit Regenschirm, trägt
eine kleine Reisetasche an einem Riemen über der Schul-
ter, kommt durch die Gartentür in den Wintergarten.*)

- PASTOR MANDERS Guten Tag, Fräulein Engstrand.
- REGINE (*dreht sich um, freudig überrascht.*) Ach, guten Tag, Herr Pastor! Ist der Dampfer schon da?
- PASTOR MANDERS Gerade angekommen. (*Geht in den Wintergarten.*) Ärgerlich, dieses Regenwetter in den letzten Tagen.
- REGINE (*folgt ihm.*) Aber ein Segen für die Bauern, Herr Pastor.
- PASTOR MANDERS Ja, da haben Sie wohl recht. Daran denken wir Städter viel zu selten.
- 10 (*Er fängt an, sich den Mantel auszuziehen.*)
- REGINE Oh, darf ich Ihnen helfen? – So. Nein, ist der nass! Den hänge ich in die Diele. Und der Schirm – den spann ich auf, zum Trocknen.
- 15 (*Sie geht mit den Sachen durch die zweite Tür rechts. Pastor Manders nimmt die Reisetasche ab und legt sie und den Hut auf einen Stuhl. Inzwischen kommt Regine wieder herein.*)
- PASTOR MANDERS Ah, das tut richtig gut, wieder im Trocknen. Nun, hier ist doch alles in Ordnung auf dem Hof?
- 20 REGINE Ja, vielen Dank.
- PASTOR MANDERS Aber reichlich zu tun, nehme ich an, für morgen?
- REGINE O ja, eine ganze Menge.
- 25 PASTOR MANDERS Und Frau Alving ist hoffentlich zu Hause?
- REGINE Ja klar, sie ist nur raufgegangen, mit der Schokolade für den jungen Herrn.
- PASTOR MANDERS Ja, sagen Sie – ich hörte unten an der
- 30 Landungsbrücke, Oswald sei schon hier.
- REGINE Ja, seit vorgestern. Wir hatten ihn erst heute erwartet.
- PASTOR MANDERS Und gesund und munter, hoff ich?
- REGINE Danke, das schon. Nur furchtbar müde von der
- 35 Reise. In einem Rutsch direkt von Paris – ich meine, er

ist die ganze Strecke in ein und demselben Zug gefahren. Ich glaube, er schläft jetzt, wir müssen ein kleines bisschen leiser sprechen.

PASTOR MANDERS Pst, wir sind mucksmäuschenstill.

REGINE (*während sie einen Lehnstuhl am Tisch zurechtrückt.*) Und bitte setzen Sie sich, Herr Pastor, machen Sie es sich bequem. (*Er setzt sich, sie schiebt ihm einen Schemel unter die Füße.*) So. Sitzen sie jetzt gut? 5

PASTOR MANDERS Danke, danke, ich sitze hervorragend. (*Betrachtet sie.*) Wissen Sie was, Fräulein Engstrand, Sie müssen gewachsen sein, seit ich Sie das letzte Mal gesehen habe. 10

REGINE Meinen Sie, Herr Pastor? Die gnädige Frau sagt, ich hätte auch zugenommen.

PASTOR MANDERS Zugenommen? Na ja, etwas vielleicht – gerade richtig. 15

(*Kurze Pause.*)

REGINE Soll ich vielleicht der gnädigen Frau Bescheid sagen?

PASTOR MANDERS Danke, danke, das eilt nicht, mein liebes Kind. – Nun sagen Sie mir, meine liebe Regine, wie geht es denn Ihrem Vater hier draußen? 20

REGINE Danke, Herr Pastor, dem geht es ganz gut.

PASTOR MANDERS Er hat bei mir reingeschaut, als er zuletzt in der Stadt war. 25

REGINE Nein, wirklich? Er freut sich immer so, wenn er Sie sprechen darf, Herr Pastor.

PASTOR MANDERS Sie schauen jetzt sicher öfter bei ihm vorbei?

REGINE Ich? Doch, schon, sooft ich Zeit habe – 30

PASTOR MANDERS Ihr Vater ist keine besonders starke Persönlichkeit, Fräulein Engstrand. Er braucht so dringend eine führende Hand.

REGINE O ja, das kann gut sein.

PASTOR MANDERS Er braucht jemanden um sich, den er 35

gern hat, dessen Urteil ihm wichtig ist. Das hat er selbst ganz treuherzig zugegeben, als er neulich bei mir war.

REGINE Ja, zu mir hat er auch so was gesagt. Aber ich weiß nicht, ob Frau Alving mich gehen lassen würde – besonders jetzt, wo die Arbeit in dem neuen Asyl auf uns zukommt. Ich würde auch furchtbar ungern weg von Frau Alving, sie war doch immer so lieb zu mir.

PASTOR MANDERS «Aber die Tochterpflicht, mein liebes Kind –.» Natürlich brauchen wir zuerst die Zustimmung Ihrer gnädigen Frau.

REGINE Ich weiß gar nicht, ob es sich schickt für mich, in meinem Alter, einem alleinstehenden Mann den Haushalt zu führen.

PASTOR MANDERS Was! Liebes Fräulein Engstrand, es geht um Ihren eigenen Vater!

REGINE «Schon, aber trotzdem –. Wäre es ein *gutes* Haus, ein richtig seriöser Herr –»

PASTOR MANDERS Meine liebe Regine –

REGINE – einer, dem ich ergeben sein könnte, zu dem ich aufsehen könnte, ja, wie eine Tochter –

PASTOR MANDERS Mein liebes, gutes Kind –

REGINE Dann würde ich schon gerne in die Stadt. Hier draußen ist es so einsam – Herr Pastor, Sie wissen ja selbst, was es heißt, allein in der Welt zu stehen. Ich bin tüchtig, und ich arbeite gern, das darf ich wohl sagen. Wissen Sie nicht so eine Stellung für mich?

PASTOR MANDERS Ich? Nein, nicht dass ich wüsste.

REGINE Lieber, lieber Herr Pastor – denken Sie wenigstens an mich, falls Sie –

PASTOR MANDERS (*steht auf.*) Doch, das werd ich, Fräulein Engstrand.

REGINE Denn wenn ich –*

PASTOR MANDERS Würden Sie jetzt bitte die gnädige Frau holen?

REGINE Sie kommt sofort, Herr Pastor.

Elliptischer Satzbau (Aposiopese), damit Regine ihren Wunsch nicht aussprechen kann